



Thema

Friedhofsgestaltung und Friedhofserweiterung in Niederkreuzstetten

Definition

Ein Bürgerrat stellt eine Form der Bürgerbeteiligung dar und ist ein Personengremium mit Beratungsfunktion gegenüber dem Gemeinderat. Die Mitglieder des Bürgerrates werden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt (Wählerliste). Um einen Querschnitt durch die Bevölkerung zu erhalten, wurden bei uns die Parameter Geschlecht, Alter (20–30, 30–50 und 50–80), sowie Dauer des Wohnsitzes („kürzlich zugezogen“) zur Auswahl der Mitglieder des Bürgerrates herangezogen. Im Gegensatz zum Gemeinderat wechseln die Personen eines Bürgerrates bei jedem Thema.

Ziel

Durch die Zufallsauswahl und die persönliche Einladung zum Bürgerrat werden auch Personen in der Gemeinde für eine Mitarbeit gewonnen, die sich aus verschiedensten Gründen (noch) nicht in der Gemeinde engagieren (stille Mehrheit).

Der Gemeinderat profitiert von dem Expertentum der Bürgerräte bzgl. ihres Lebensumfeldes und der Vielfalt an Ideen und Meinungen. Durch einen Perspektivenwechsel bei anstehenden Projekten und Problemlösungen werden eingefahrene Denkweisen verhindert. Die vom Gemeinderat getroffenen Entscheidungen stoßen aufgrund geteilter Verantwortung und mehr Mitsprachemöglichkeit der Bürger auf höhere Akzeptanz.

Die Mitglieder des Bürgerrates erhalten zu anstehenden Projekten mehr Informationen und können diese als Multiplikatoren auch in der Bevölkerung bekannt machen. Durch die Empfehlungen des Bürgerrates fließt so eine breitere Meinungsvielfalt in Entscheidungen ein und die Bürgerräte (und somit die Bevölkerung) erfährt ein vermehrtes Gefühl der Wirksamkeit auf Gemeindeebenen.

Chronologie

3. April 2018	Gemeindevorstand stimmt Einsetzung eines Bürgerates zu
Juli 2018	Zusammenstellung des Bürgerrates
5. Sept. 2018	erstes Arbeitstreffen – Vermittlung von Basis-Informationen zum Thema
12. Okt. 2018	zweites Arbeitstreffen – Ideen- und Meinungssammlung
Geplant Jänner 2019	drittes Treffen mit zuständigen Gemeindeverantwortlichen

Bürgerräte

Eva Fuchsl	Thomas Plesner	Wolfgang Uhlmann
Eduard Wright	Claudia Essberger	Elisabeth Zenz
Christine Dinter	Sebastian Viktorik	Berta Thorhaggen



Die Bürgerräte (ohne E. Zenz)

Mitarbeit

Melissa Schertler (div. Infomaterial)
Menschen aus dem Umfeld der Bürgerräte
DI Elisabeth Millonig („Natur im Garten“ – Beratung)
Leopold Johann (Bestattung Pernold – Beratung)

Organisation

GfGR Hannes Gepp
Lisi Perschl



Gesammelte Ideen und Meinungen – Empfehlungen und Entwürfe

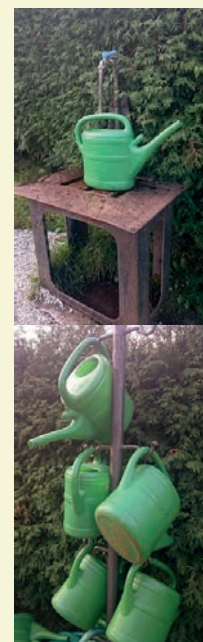
(Zahlen [1] bis [7] beziehen sich auf den Planentwurf von DI E. Millonig)

Gestaltung des bestehenden Friedhofsteils

Aspekte Pflegeaufwand und Begehrbarkeit

Prinzipiell vertritt der Bürgerrat die Meinung, den bestehenden Friedhofsbereich im traditionellen Stil zu belassen. Er zeigt eine klare Gliederung und Struktur, die durch Bepflanzungen zwischen den Gräbern (bei Auflassung von Gräbern) unterbrochen würde.

- Empfohlen wird, den Hauptweg mittig bis zum obersten Querweg zu befestigen, um barrierefreie Benützung möglich zu machen (für Sargwagen, Rollstühle, Rollatoren, Kinderwagen, Scheibtruhen, ...). Bergab und quer ohne Steigung ist das Befahren des Schotters leichter. (Alternativ: zusätzlich Längswege links und rechts befestigen. Kosten?)
- Ebenso den obersten Querweg von Mitte bis zum Tor (im oberen Erweiterungsteil des Friedhofes [1]) befestigen
- Empfohlen werden für die Befestigung der beschriebenen Wege wasserdurchlässige Formen von Bodenbelägen, um Regenwasserversickerung zu fördern, Unkrautbewuchs zu dämmen und trotzdem barrierefreies Begehen zu erreichen (z.B. wasserdurchlässiger Fertigtrockenbeton)
- Befestigung der beschriebenen Wege in guter Breite des Sargwagens oder nur 2 Spuren
- Am Rand der Asphalt-/Betonstreifen ev. Pflastersteine als Übergang zu Schotterbereich (bessere Optik)
- Im zentralen Bereich beim großen Kreuz einen kleinen befestigten Platz schaffen [2]
- Derzeit wird mit gemeindeeigener Fräse der Schotter auf breiteren Wegen bearbeitet.
- Es gilt zu bedenken, dass die neue gemeindeeigene Fräse eine bestimmte Breite des Schotterbereiches braucht, um eingesetzt werden zu können.
- Zwischen Gräbern muss weiterhin per Hand geharkt werden (derzeit fallweise durch Fremdfirma - „LOK IN“ – dies ist kostspielig und nicht oft leistbar); an sonst ist Eigenleistung der Grabpächter erforderlich;
- im Schotterbereich (auch zwischen den Gräbern) ev. größere Körnung verwenden, um weniger Unkrautbewuchs zu erreichen; es wird notwendig sein, den gesamten Aufbau zu erneuern, um gutes Ergebnis zu erreichen;
- oftmaliger Aufruf (Gemeindezeitung, Anschlagtafeln, ...) an Grabstellenpächter, den unmittelbaren Umgebungsbereich des Grabes zu pflegen; ev. unter dem Hinweis, dass die Pflege durch Gemeindearbeiter mit den gültigen Gebühren nicht gedeckt ist (Gebührentransparenz);
- bei den Gießkannen beim Gerätehaus ev. auch eine Harke zur Verfügung stellen
- die Wasserstellen deutlicher sichtbar machen
 - » Gießkannengestell
 - » Gestaltung - mit z.B. kleiner Ziegelmauer
 - » bedienfreundlichere, höher gelegte Gießkannen – Abstellfläche
 - » Beim Gerätehaus die Wasserstelle ev. im Verbund mit dem Gerätehaus überdachen, um auch geschützten und allgemein zugänglichen Platz für Bereitstellung zu schaffen
 - » Zusätzliche Wasserstelle links oben oder ganz nahe im Erweiterungsteil
- Bei Bepflanzung des Friedhofes gilt allgemein
 - » Dauerbepflanzung ist zu bevorzugen
 - » Empfohlene Bäume: Silberlinde, Ahorn „Eurostar“, Plantane, Elsbeere
 - » Wechselnde Bepflanzung (Einjährige Blühpflanzen) max. 20%





Aspekt Verweilqualität

- Im zentralen Bereich rund um das große Kreuz mit dem Kniebänkchen[2] einen kleinen befestigten Platz schaffen, der Schatten (Baum statt Thuje, Pergola mit Rankgewächsen) und eine Sitzgelegenheit bietet;
- Im Verbund mit Gerätehaus überdachten Bereich für Kerzenautomat und sonstige Bereitstellungen, sowie Trinkwasserhahn – schaffen
- Bereitstellungen
 - » Kerzenautomat oder Kerzenverkauf auf Geldeinwurfbasis (umweltfreundliche Kerzen, Nachfüllkerzen)
 - » Zündhölzer
 - » Unkrautharke
 - » Trinkwasserhahn
- WC-Anlage (im Gerätehaus oder daran angebaut, Rückseite/Erweiterungsbereich)
- Gerätehaus renovieren – ev. mit angebundener Überdachung der Wasserstelle
- Mistkübel verbauen (Holz, Grünpflanzungen, ...)
- Beschilderung/Wegweiser zum Friedhof (Wienerstraße, Zentrum)

Gestaltung des Erweiterungsteils

Aspekte Pflegeaufwand, Begehbarkeit, Verweilqualität

Hier wird vom Bürgerrat der Vorschlag von DI E. Millionig als gelungen angesehen.

Ergänzungen

- Keine erhabenen Gräber oder Wege – wegen Pflege (Rasenmähen, ...); eher Metallkanten als Grenzen und flacher Abschluss der Gräber zur Umgebung
- Bei traditionellen Gräbern wenig bis kein Abstand zwischen Grabanlagen nach Vorbild vieler Friedhöfe im westlichen Bundesgebiet (geringerer Pflegeaufwand)
- Wege als Schotterrasen oder Mischwege (Pflasterung, ...) ausbilden, vor allem im Bereich der Naturbestattungsanlage
- Schaffung einer Urnenwand an der Rück-

seite der neu renovierten, früheren südlichen Außenmauer [3]

- neuen Bereich mit (Naturstein)mauern abstufen, um 2 flachere Ebenen zu bekommen. Dabei müsste allerdings auf barrierefreie Begehung geachtet werden und wäre daher auch kostspieliger, als mit Hecken abzugrenzen
- Der wunderbare Blick vom obersten Bereich des Erweiterungsteiles auf den Fischteich sollte erhalten bleiben und hervorgehoben werden (Sitzgelegenheit, Blickachsen, ...)
- Im Erweiterungsteil ganz oben ein Tor für die Erschließung des Friedhofes von dieser Seite mit 2 – 3 Parkmöglichkeiten außerhalb des Friedhofes (Begrenzung teilweise nach innen rücken) [4] – wichtig v.a. für Gemeindearbeiter.
- Befestigten Weg vom bestehenden Parkplatz vor dem Erweiterungsteil zum Tor [5] schaffen
- Begrenzung südlich zum nächsten (Bau-)Grund
 - » Mauer oder
 - » Zaun plus blickdichte Hecke (schon jetzt pflanzen!)
- Um eine Gliederung des Erweiterungsteiles für verschiedene Bestattungsformen zu schaffen, wäre eine frühzeitige Bepflanzung (nach Vorschlägen von DI Millionig) zu befürworten. Auch die Pflanzung von Bäumen zur Verbesserung der



Gemischte Wege



Urnenwiesen



Aufenthaltsqualität (Schatten, Optik) und der Biodiversität sollte baldigst erfolgen und würde nicht zu viele Kosten aufwerfen.

- Höhere Kosten sind zu erwarten für
 - » Befestigte Wege
 - » Mauern
 - » Urnenwand
 - » Bereitstellung einer Toilette und eines Trinkwasserhahns
 - » Renovierung des Gerätehauses

Neue Bestattungsformen

- Der Trend zur Feuerbestattung ist auch im Bürgerrat zu erkennen. 5 von 9 Bürgerräten bevorzugen für sich eine Feuerbestattung, 2 die Erdbestattung, 2 Bürgerräte haben keine Priorität.
- Die Recherchen der Bürgerräte ergeben, dass sich viele Kreuzstetter eine Urnenwand mit kleinem Platz davor und Gedenkplakette wünschen.
- Die dabei vom Bürgermeister aufgeworfene Problematik, wie mit Urnen aus aufgelassenen Stellplätzen in der Mauer üblicher Weise verfahren wird, wird noch recherchiert.
- Auch Urnenhaine/Urnenfelder (Plan DI Millonig [6]) würden angenommen werden.
- Ebenso ist eine Naturbestattungsanlage wie in Landendorf (Wiesenbestattung) gut vorstellbar (Plan DI E. Millonig [7])
- Ein Ruhewald mit Gedenkplaketten an Bäumen ist bei uns derzeit noch innerhalb des als Friedhof gewidmeten Bereich schwer realisierbar.
- Ein kleiner Teil des Erweiterungsbereiches könnte als Tierfriedhof ausgewiesen werden: Möglichkeit für Tierbestattung – v.a. für Tierbesitzer ohne Garten



Urnenwände

- Bei neuen Bestattungsformen ist die örtl. Friedhofsordnung zu ändern

Aufbahrungsstätte

Vor der Planung sollte jedenfalls eine Bedarfserhebung stattfinden. Der Bürgerrat spricht sich vorerst gegen die Errichtung einer Aufbahrungshalle aus.

Gründe

- hohe Errichtungskosten
- hoher Platzbedarf und nur für eine Katastralgemeinde günstig gelegen
- Toleranz des hiesigen Priesters, Verabschiedungen auch von konfessionslosen oder nicht katholischen Personen in der Kirche zuzulassen, ist gegeben
- Sollte dies nicht mehr zutreffen, bestünde die Möglichkeit das Gemeindezentrum dafür zu nutzen – jedoch aus hygienischen Gründen nur für Urnen möglich

Als Fernziel sollte allerdings für die immer teurer werdende, externe Kühlung von Verstorbenen bis zur Bestattung eine alternative Lösung gefunden werden.

Rückmeldungen zum Arbeitsergebnis, sowie Anregungen und Ideen bitte an

Lisi Perschl (lisi.perschl@aon.at)
GfGR Hannes Gepp (johannes.gepp@gruene.at) oder
Einwurfboxen bei der Anschlagtafel am Friedhof und
im Vorraum der Kirche

Für den Inhalt
Die Bürgerräte und Organisatoren

